

Unsinkbares Haifischmesser schwebt im Nass

Neues Ding aus ERH von Berufserfinder Gerald Winkler — Prototyp ist Basisteil mit Adaption für Taucher

VON EDITH KERN-MIEREISZ (Text) UND MATTHIAS KRONAU (Foto)

Das unsinkbare Haifischmesser – fast klingt dies wie der Titel eines Kriminalromans. Dabei handelt es sich um ein neues Produkt eines Profi-Entwicklers aus Herzogenaurach: Nach dem Gekkomaten und dem Keyfish-Schlüsselanhänger hat Ingenieur Gerald Winkler aus Herzogenaurach eine Besonderheit für Taucher ausgetüftelt: Ein unter Wasser praktisch unverlierbares Messer – wiederum ein Ding aus ERH.

HERZOGENAURACH – Leicht liegt das „Sharkknife“, wie es für den internationalen Markt betitelt wurde, in der Hand. Wirft man es ins Wasser, sinkt es nicht schlagartig herab und versackt auf Nimmerwiedersehen im Meeresboden – wie ungezählte Tauchermesser zuvor. Das „Sharkknife“ schwebt. Warum?, so die wiederkehrende Frage an den Erfinder, Ingenieur und Industriedesigner Gerald W. Winkler.

„Wie bei einem U-Boot ist es das genau ausgerechnete Verhältnis von Auf- und Abtrieb“, erläutert der Entwickler sein Produkt. Dazu kommt die leichte, nicht rostende Klinge aus Titan und der Griff aus verschiedenen Kunststoffen.

„Zero Gravity“ (Null Schwerkraft) ist das magische Wort unter amerikanischen Herstellern von Tauchermessern, wovon es nur eine Handvoll gibt. Darauf sprang auch Berufserfinder und Taucher Winkler an, als er einen Vertreter des größten Marktführers Kershaw Knives auf einer Messe traf.

Seine Entwicklungen gemäß den Gesetzen der Mathematik und Physik nimmt er größtenteils am Computer vor. Baupläne des Prototypen werden per Internet an Hersteller verschickt, das Erstlingswerk kommt per Post zurück („rapid prototyping“). Die praktischen Versuche mit den verschiedenen Auftrieben je nach Tiefe und Salzgehalt von

Gewässern nahm Winkler im Herzogenauracher Freibad vor. Entsprechend den verschiedenen Gegebenheiten in den Weltmeeren und -seen entwickelte er vier verschieden farbige Zusatzklammern aus gemischtem Werkstoff Kupfer und Zinn. Denn in einem österreichischen Bergsee herrschen andere Auftriebs-Bedingungen als im Roten Meer.

Das Konzept war überdies, eine günstig zu produzierende Basisbaugruppe vorzuschlagen, plus einer Adaption mit preiswerten Teilen.

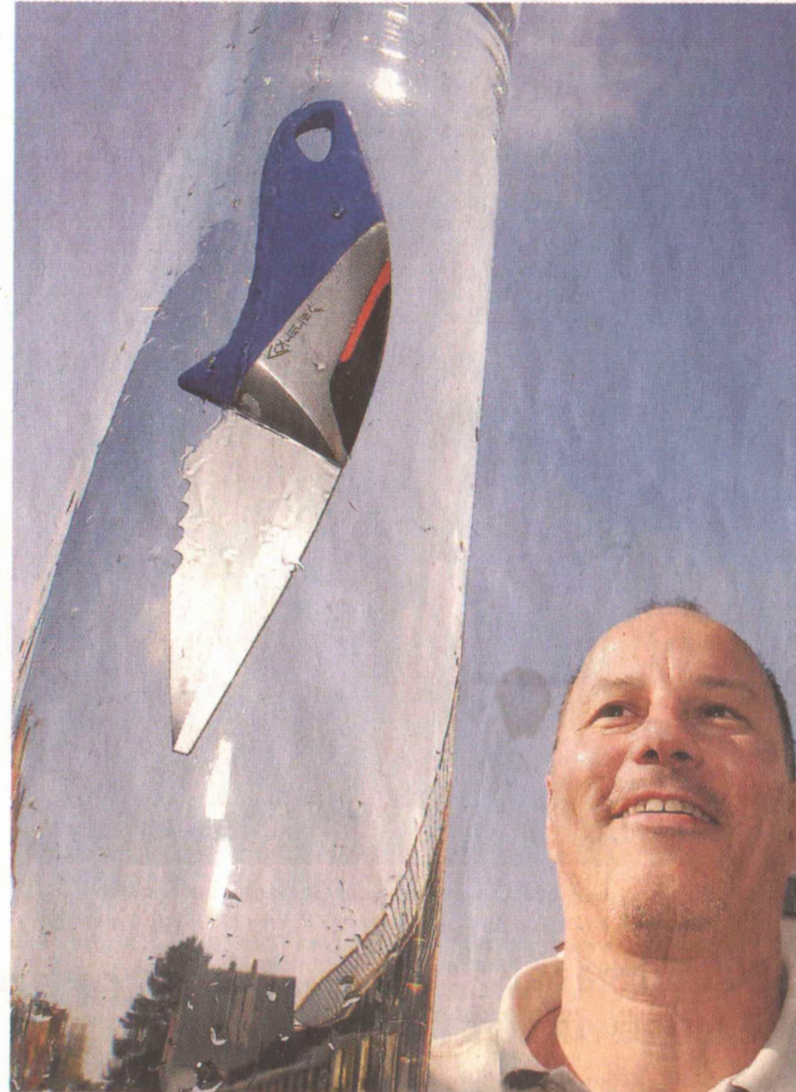
An viele Einzelheiten dachte Winkler außerdem: Den Reißschnitt, den



die Klinge ermöglicht, falls man sich in einem Netz verfängt, den oben abgegrateten Wellenschliff, damit der Neoprenanzug nicht zerschnitten wird und auch eine „stumpfe Spitze“, die als Schraubenzieher zum Einstellen von Ventilen fungieren kann. Ein Jahr lang feilte der Industriedesigner vom Goldberganger an seinem Objekt. Als Einzelpreis wird 100 US Dollar avisiert.

Allerdings sieht der Entwickler, dessen Produkte auch schon für einen namhaften Designpreis ins Auge gefasst wurden, bei einem veritablen Haiangriff wenig Möglichkeit zur Gegenwehr für den Taucher, auch wenn er die Neuerung bei sich führe: „Der Mensch hat dann im Grunde keine Chance“. Als psychologischer Sicherheitsfaktor sei ein Tauchermesser jedoch unverzichtbar.

@ www.sharkknife.com



Klappte auch im Herzogenauracher Testfall: Gerald Winklers neu entwickeltes Haifischmesser sank im Glasbehälter nicht zu Boden. Benötigt wurde hier die rote Zusatzklammer.

Nordbayerische
Nachrichten
16.10.2007